Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 41 (1937-1938)

Heft: 21

Buchbesprechung: Hansli und Mareili [Jeremias Gotthelf]

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ferien fürs Ich.

Willy Steiger

Allzuoft sind wir Geschäftlhuber oder Vereinsmeier oder Sklaven unseres Berufs oder gar Untertanen unserer Gewohnheiten und „gesellschaftlichen Verpflichtungen", nur Menschen sind wir oft nicht mehr, Menschen, die aufhorchen, wenn in ihrem Innern ganz leise eine Stimme spricht, ermahnend, ermunternd, jubelnd.

Paul Keller hat in seinem Buche „Ferien vom Ich" die Wege gewiesen, wie wir dieser unseligen Unrast, dem Urquell aller Übel und Krankheit, entfliehen könnten: Gehetzte und Müde gehen in ein einsam gelegenes Sanatorium. Niemand erfährt dort ihren Namen, ihre Herkunft. Befreit von allen Fesseln des Alltags arbeiten sie alle nach Können und Neigung einfach und schlicht als Helfer in einer großen Gemeinschaft auf einem Bauernhofe und kräftigen und erholen sich dabei ganz anders als bei den üblichen Badevergnügen, bei Früh-, Mittags- und Abenkonzerten, bei Reunions, Tombolas, Rennen, Umzügen, Theater- und Varietévorstellungen. — Jeder Leser legt das Buch beiseite mit dem Wunsche: Ach, wenns nur solche Sanatorien schon heute gäbe! Wie gerne ging ich hin!

Aber es ist wirklich nicht nötig, daß erst der reiche Amerikaner als Helfer kommt. Wir können uns ganz leicht schon heute solch köstliche Ferien verschaffen, am leichtesten durch eine Wanderung in die Einsamkeit. Es gehört nur ein klein wenig Mut dazu.

Beim Packen will er schon bewiesen sein. Denn alles, was dich bindet und kettet ans Gewöhnliche, muß zurückbleiben. Du brauchst zum Wandern weder Füllfederhalter noch Schlüsselbund, weder Notizbuch noch Uhr. Vergrabe gerade die Uhr im verschwiegendsten Kommodenkasten, dann freust du dich draußen ungestört am Lauf der Sonne und der Sterne, dann vernimmst du wieder einmal deines Körpers Stimme: knurrt der Magen — so ist Mittagszeit, bist du müde — so ist Abend. Das sind dir Zeitangaben genug, wenn du dich von des Alltags Hast erholen willst.

Verrate weder deinen Bekannten noch Verwandten das Ziel deiner Wanderung — wenn du überhaupt eins hast. Denn sie verfolgen dich gewiß. Befreie dich von den papiernen Fesseln der Briefe und der Zeitung, und du wirst feststellen: Alles in der Welt geht seinen Lauf, auch ohne daß du ungeduldig des Briefträgers harrst und dich am Tagesgezänke deiner Zeitung erbaust. Gib dich einmal ganz den Meinungen anderer Menschen hin, suche keinen Streit, lausche der Natur, genieße ihre Stille, ahne ihre Heiligkeit. Lebe einmal zeitlos wie das sorglose Kind, lebe dem Tag wie der Naturmensch. Alle Modetorheiten werden dir fremd. Auch vom allgewaltigen Götzen Mammon kannst du dich befreien, denn der natürliche Mensch lebt einfach und giert nicht nach Gaumenreiz und Tand.

Selbst dein Name mit allen Anhängseln von Ruhm und Titeln taucht unter in das große Nichts. Wer kennt den fröhlichen Wandersmann? Er ist ein Mensch, nur ein Mensch, nicht Respektsperson und nicht Untertan. —

In dieser göttlichen Einsamkeit kommst du zu dir selbst wie der Prophet, der in die Wüste geht. Eine große Ruhe kommt über dich.

Und wenn du — der du natürlich keinen Fahrplan im Rucksack trägst — bei der Heimfahrt drei Stunden lang geduldig auf den Zug warten kannst oder gar dich freust, so lange Zeit das Leben eines fremden Ortes wie von hoher Warte aus beobachten zu können, dann hast du dich wiedergefunden, dann bist du wieder Mensch. Und mit neuer Kraft und mit lebendigem Mute kannst du wieder zurück und an deine Arbeit gehen, die nicht mehr Ärger und Verdruß, sondern Freude bringt. Damit tust du nicht nur dir, sondern auch andern eine Wohltat.

*

Bücherschau.

Hansli und Mareili. Ein Jugendbuch von **Jeremias Gotthelf.** Ausgewählt von Eduard Fischer. Illustrationen von Fritz Traffelet. Eugen Rentsch-Verlag, Erlenbach. Preis geb. Fr. 6.—.

E. E. Das prächtige Bild des strickenden Mädchens auf dem Schutzumschlag, ein Werk Albert Ankers, nimmt sofort ein für das willkommene Werk. Man staunt zwar zuerst: hat Gotthelf so viel Kindergeschichten geschrieben? Man erinnert sich nur an wenige, zuerst ans Erdbeeri Mareili und dann etwa an die größere Erzählung: Der Knabe des Tell. Neben den wenigen kurzen Erzählungen, die Gotthelf besonders den Kindern zugedacht hat, wählte der Herausgeber mit geschickter Hand Szenen und Schilderungen von Kinderschicksalen aus den umfänglichen Werken des Dichters aus und gewann so einen Reichtum und eine Fülle, die manchmal wieder ganz neu wirkt. Die Abschnitte können ganz gut für sich allein bestehen. So ist den Eltern Gelegenheit gegeben, ihre Kinder schon früh mit Gotthelfs Dichterpersönlichkeit vertraut zu machen. Auch Lehrer werden mit Nutzen nach dieser Sammlung greifen. Freude und Leid, kindertümliches Erleben, Mensch und Tier, historische Vergangenheit und Neuzeit wechseln miteinander ab. Altertümliche Bräuche zeichnen emmentalisches Leben. Die Bilder, die die Geschichten begleiten, haben gute künstlerische Haltung und sind dem Wesen der jugendlichen Leser angepaßt. Dieses Jugendbuch von Jeremias Gotthelf sollte in keiner Bibliothek für alt und jung fehlen.